

Wo steht die Chormusik im 21. Jahrhundert? Was kann nach Zwölftonmusik, seriellen Techniken, elektroakustischer und akusmatischer Musik, Aleatorik, Minimalismus, New Complexity und anderen Kompositionsformen noch kommen? Diese Frage leitete Martin Kohlmann und sein 2019 gegründetes Vokalensemble Vokalwerk Hannover bei der Programmzusammenstellung des Albums *Choriambics*, das jüngst als Debüt-CD des Ensembles bei Ambiente Audio erschien. Das Programm umfasst mit einer Auswahl von elf Liedern und Chorälen von Alfred Koerppen (1926–2022), dem Werk *Die eine Klage* von Hans-Michael Rummler (1946–2023) sowie dem namensgebenden *Choriambics* von Graham Lack (\*1954) ausschließlich Ersteinstrumentierungen, und porträtiert damit den gegenwärtigen Stand einer neuen »kreativen Phase« der Chormusik und würdigt zugleich das Schaffen zweier im unmittelbaren zeitlichen Umfeld der Entstehung verstorbenen Weggefährten des Ensembles.

Thematischer Leitfaden der Programmzusammenstellung ist eine »Auseinandersetzung des Menschen mit Sinnfragen, die seine Existenz unmittelbar betreffen (Liebe, Leid, Tod bzw. Endlichkeit), dabei aber nicht unbedingt christlich-theologisch beantwortet werden« (so Kohlmann im Booklet). Musikalisch wurzeln die Werke Koerppens und Rummlers deutlich im »traditionellen« tonal-dichten Tonsatz, der jedoch (v. a. bei Rummler) durch eine erweiterte Harmonik und Chromatik gefärbt ist und dessen enger Wort-Ton-Bezug auf besonders gelungene Weise zum Ausdruck kommt.

Das knapp 23-minütige *Choriambics* von Graham Lack ist das zentrale Werk des Albums. Es ist ein Stück für »various voices and objets trouvés«, d. h. A-cappella-Abschnitte wechseln sich – im Sinne der *Musique concrète* – mit Soundscapes ab, für die Alltagsgegenstände wie Zeitungs- und Backpapier, Würfel, Reis- und Pfefferkörner, Regenmacher, Schlüssel, Weingläser, daneben auch präpariertes Klavier und Orgelpedal zum Einsatz kommen. Die Aufnahme, die der Komponist selbst mitgestaltete, ist eine Mischform zwischen Liveaufnahme und Studio-Nachbearbeitung; teilweise wurden auch die aufgenommenen Stimmen nachträglich elektronisch manipuliert. Dem gesamten Geschehen liegt ein Programm zugrunde, das der Komponist in einer Art Libretto aus den beiden Gedichten *Choriambics I* und *Choriambics II* des englischen Dichters Rupert Brooke (1887–1915) formte.

Wo steht die Chormusik im 21. Jahrhundert? Wirklich »Neues« zu schaffen ist wohl nicht ihr Charakteristikum – und vielleicht auch gar nicht möglich in Zeiten, in denen alles möglich ist. Vielmehr dürfte es die Kreativität sein, aus dem schier unendlichen Instrumentarium der Möglichkeiten zu schöpfen und daraus stringente Klänge zu formen, die nicht Abklatsch von bereits Gewesenem sind, sondern schöpferische Individualität ausstrahlen. Ob das bei allen Werken dieses Albums in gleicher Weise gelungen ist, darf man sich fragen. So wirken bspw. die Effekte in Lacks Werk in ihrer (zeitlichen) Ausdehnung vielleicht doch manchmal etwas abgegriffen. Umso wohlthuender, wenn sich auch auf kleinem Raum große Intensität entfaltet – und das gelingt Koerppen in seinen maximal 2 1/2 Minuten langen Chorsätzen besonders gut!

Für die mit diesem Album präsentierte »Standortbestimmung« der aktuellen Chormusik gilt dem Vokalwerk Hannover und seinem Leiter Martin Kohlmann große Anerkennung. Das Ensemble verleiht den Werken große Ausstrahlung und überzeugt durch seinen homogenen, gut artikulierten, ausdrucksstarken und differenzierten Chorklang. Ein Ensemble, das zukünftig hoffentlich noch öfters von sich hören lässt!

(Gabriel Isenberg, *Musica Sacra* 144. Jahrgang / Nr. 6, Dezember 2024)